



# Arbeitskräftemobilität in der EU: Die Auswirkungen der Rückwanderung

## Zusammenfassung

### Einleitung

Das Interesse an der Rückwanderung mobiler Arbeitnehmer aus den EU-Mitgliedstaaten in Mittel- und Osteuropa (MOE) nimmt zu, da eine der Folgen der jüngsten Wirtschafts- und Finanzkrise darin bestehen könnte, dass diese Arbeitnehmer schneller aus den alten 15 EU-Mitgliedstaaten in ihre Heimatländer zurückkehren. Die vorliegende Forschungsarbeit befasst sich mit dem Ausmaß dieser Tendenz und legt dazu neue empirische Nachweise vor, nicht nur anhand einer Analyse der vorhandenen Statistikdaten und Literatur, sondern auch durch Befragungen von Rückkehrern, politischen Entscheidungsträgern und Sachverständigen auf dem Gebiet der Migration. Zu diesem Zweck wurden die vier MOE-Länder Lettland, Polen, Rumänien und Ungarn herangezogen, da in diesen Ländern sowohl in Bezug auf die Abwanderung als auch auf die Rückwanderung unterschiedliche Erfahrungswerte vorliegen. Die Fallstudien lieferten eine Fülle an aussagekräftigen Daten zu den Beweggründen der Rückkehrer für die Heimkehr sowie zu den Lebensumständen, die in den jeweiligen Heimatländern herrschen, die eine Rückwanderung begünstigen oder, im Gegenteil, von einer solchen abhalten. Das Material aus den Befragungen bot zudem neue Erkenntnisse über die Chancen, die Rückkehrer dank ihrer Mobilität auf dem Arbeitsmarkt haben, wie auch über die politischen Strategien, mit denen Rückkehrer bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt werden.

### Politischer Kontext

Der freie Personenverkehr ist einer der Hauptfaktoren für ein intelligentes und nachhaltiges Wachstum, wie in der Strategie „Europa 2020“ und deren Leitinitiativen „Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“ und „Jugend in Bewegung“ betont wurde. Der erstgenannten Initiative zufolge wird das „Potenzial, das die Mobilität innerhalb der EU“ birgt, „nicht vollständig ausgeschöpft und bei der Bedienung der Arbeitsmarktanforderungen nicht spezifisch genug genutzt, obgleich Migranten erheblich zu Beschäftigung und Wachstum beitragen“. Nach den Erweiterungen der EU in den Jahren 2004 bzw. 2007 haben die Migrationsströme von den neuen 8 bzw. 2 Mitgliedstaaten in die alten 15 Mitgliedstaaten deutlich zugenommen,

wodurch die Arbeitskräfte in der EU besser verteilt werden konnten. Migration kann allerdings auch mit negativen Auswirkungen verbunden sein, sowohl für die Migranten (wenn sie minderwertige Arbeit annehmen und ihr Potenzial unzulänglich genutzt wird) als auch für deren Heimatländer (durch Abwanderung von Arbeitskräften, vor allem solcher, die hochqualifiziert sind).

Politische Entscheidungsträger auf EU- und auf nationaler Ebene sind gefordert, politische Maßnahmen zu ergreifen, die zur Beseitigung der Probleme beitragen, die es den Migranten und Rückkehrern aus Mittel- und Osteuropa derzeit erschweren, das Potenzial und die Chancen, die sich ihnen durch die Freizügigkeit der Arbeitnehmer in der EU bieten, in vollem Umfang zu nutzen. Für eine erfolgreiche Bewältigung dieser Herausforderungen müssen die gegenwärtigen Prozesse der Rückwanderung besser verstanden werden.

### Wichtigste Erkenntnisse

- **Während der Wirtschaftskrise kam es zu keiner Massentrückwanderung.** Stattdessen haben viele Abwanderer beschlossen, erst einmal im Aufnahmeland zu bleiben und abzuwarten oder in ein anderes Zielland weiterzureisen.
- **Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Rückwanderung variierten leicht in den vier ausgewählten Ländern.** In Polen und Rumänien äußerte sich die Krise in erster Linie durch den Stillstand der Abwanderung, eine erhöhte Rückkehrrate (zu der es vermutlich in jedem Fall gekommen wäre, nur später) und die Zunahme der zirkulären Migration (Migranten kehren wiederholt für kurze Zeit in das Aufnahmeland zurück), gefolgt von einem weiteren Anstieg der Abwanderung. In Lettland führte der weltweite Abschwung zu einer Zunahme der Abwanderung und einem Rückgang der Rückwanderung, die in den Jahren 2006 und 2007 schneller erfolgt war, als in zahlreichen Sektoren ein rasches Wirtschaftswachstum und erhebliche Lohnsteigerungen zu verzeichnen waren.

Gleichzeitig wirkte sich die Krise in Ungarn nur unwesentlich aus; das Niveau der Abwanderung von Arbeitskräften aus Ungarn war ebenso wie die Rückkehrrate ins Land im Vergleich zu den drei anderen Ländern verhältnismäßig gering.

- **Die Wirtschaftskrise beschleunigte lediglich den erwarteten Rückkehrprozess.** Aufgrund der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen kehrten manche der Abwanderer früher zurück als ursprünglich geplant. Die Wirtschaftsfrage gab bei der Rückkehrentscheidung aus persönlichen oder familiären Gründen oft den letzten Ausschlag.
- **Die meisten Rückkehrer hatten familiäre Beweggründe oder hatten ihr Ziel erreicht, das sie sich für die Abwanderung vorgenommen hatten.** Die familiären Gründe ließen sich tendenziell in zwei Kategorien einteilen: Rückkehr, um wieder mit der Familie im Heimatland zusammen zu sein, oder Rückkehr mit der Familie ins Heimatland, weil einer der Partner dort eine Beschäftigung gefunden hatte oder ein Kind in eine andere (Aus-)Bildungsphase wechselte. Die Verwirklichung von Plänen bzw. die Enttäuschung über die tatsächlichen Erfahrungen im Zusammenhang mit der Migration waren ebenfalls sehr gewichtige Beweggründe.
- **Im Heimatland schauten sich die Rückkehrer nach besseren Chancen zum beruflichen Weiterkommen um.** Qualifizierte, aber nicht hochqualifizierte Arbeitskräfte, deren Bildungspotenzial im Ausland „verschwendet“ wurde, kehrten in ihr Heimatland zurück, um dort auch wieder in ihrem alten Beruf tätig zu werden. Die erfolgreiche Wiedereingliederung in den heimischen Arbeitsmarkt gestaltete sich jedoch aufgrund der Unterbrechung ihrer beruflichen Laufbahn häufig als schwierig. Dies traf vor allem auf junge Menschen zu, die für ihre Qualifikation keine Berufserfahrung vorweisen konnten.
- **Die Mobilitätserfahrungen hochqualifizierter Rückkehrer wurden auf dem heimischen Arbeitsmarkt anerkannt, während dies bei minderqualifizierten mobilen Arbeitnehmern in der Regel nicht der Fall war.** Die Rückkehrer befanden sich in einer besseren Position, wenn die internationalen Arbeitserfahrungen für den Arbeitgeber wichtig waren. Dies war bei Arbeitsplätzen, für die nur geringe Qualifikationen nötig waren, üblicherweise nicht so; hier taten sich die Arbeitnehmer schwer, ihre neu erworbenen Fähigkeiten einzusetzen.
- **Die vier untersuchten MOE-Länder haben in unterschiedlichem Maße verschiedene politische Strategien für Rückkehrer umgesetzt.** In Lettland und Polen waren solche Initiativen durch die massive Abwanderung von Arbeitskräften und den daraus resultierenden

Arbeitskräftemangel begründet. In Rumänien kamen die Initiativen auf Druck von Behörden in den Aufnahmeländern zustande, die eine Kontrolle der Migrationsströme forderten. Allerdings schienen die politischen Faktoren für Rückkehrer jedoch eine untergeordnete Rolle zu spielen; im Allgemeinen waren die Rückkehrer den politischen Strategien gegenüber skeptisch, zudem waren die politischen Initiativen unter der jeweiligen Zielgruppe nur begrenzt bekannt.

## Empfehlungen für die Politik

Die nachstehend genannten Empfehlungen für die Politik schlagen Maßnahmen vor, die zur Beseitigung der Probleme beitragen, die es den Migranten und Rückkehrern aus Mittel- und Osteuropa derzeit erschweren, das Potenzial und die Chancen, die sich ihnen durch die Freizügigkeit der Arbeitnehmer in der EU bieten, in vollem Umfang zu nutzen.

- **Unterstützung von Rückkehrern, die im Ausland eine Arbeit annahmen, die einer Dequalifizierung gleichkam – Maßnahmen gegen die „Bildungsverschwendung“** Qualifizierte Arbeitskräfte, die eine Arbeit unter ihrem Qualifikationsniveau annahmen, haben bei der Wiedereingliederung in den heimischen Arbeitsmarkt nach ihrer Rückkehr häufig Schwierigkeiten. Ihr Potenzial wird im Aufnahmeland wie auch im Heimatland vergeudet. Daher verdient das Phänomen der Dequalifizierung sowohl auf Ebene der Mitgliedstaaten als auch der EU besondere Beachtung.
- **Bessere Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Initiativen sowie NRO, um die notwendigen Synergien auszuloten** Da im betreffenden Gebiet ein Mangel an Vertrauen in Politiker zu verzeichnen ist, sollte jede Art von politischer Initiative für Rückkehrer NRO oder Einrichtungen aus dem privaten Sektor einbeziehen und nicht nur die Regierungen.
- **Verbesserte Datenerfassung zur Abwanderung mobiler Arbeitnehmer und zur Rückwanderung für einen besseren Überblick über das Ausmaß der Mobilität** Die EU-Mitgliedstaaten sollten Maßnahmen ergreifen, um die amtlichen Statistiken zu Abwanderung und Rückwanderung zu verbessern, beispielsweise, indem für mobile Arbeitnehmer Anreize geschaffen werden, ihre Abwanderung offiziell zu melden. Konkret in Bezug auf die Rückwanderung wäre es hilfreich, wenn der Begriff der Rückwanderung (auch Rückkehrmigration genannt) innerhalb der EU einheitlich definiert wäre, damit sich Vergleiche leichter anstellen ließen.

### Weitere Informationen

Der Bericht „*Labour mobility within the EU: The impact of return migration*“ (Arbeitskräftemobilität in der EU: Die Auswirkungen der Rückwanderung) ist abrufbar unter:  
<http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1243.htm>

Weitere Informationen erhalten Sie von Klára Fóti, Research Manager, [klara.foti@eurofound.europa.eu](mailto:klara.foti@eurofound.europa.eu)